

Round Tabler Frank Schmugetrow verteilt in Rumänien Geschenke an Jungen und Mädchen

Morgen, Kinder, wird's was geben

Pinneberg

Frank Schmugetrows Kinder haben vergleichsweise bescheidene Wunschzettel geschrieben: der Weihnachtsmann soll grüne Gummistiefel bringen, wie Jäger sie tragen. Wahrscheinlich wird Santa Claus sie nicht enttäuschen. Doch viele Jungen und Mädchen haben nicht so viel Glück – sie leben in Armut. Deswegen wird sich Frank Schmugetrow vom Round Table (RT) Pinneberg morgen früh für 24 Stunden in einen Lkw setzen und nach Rumänien fahren – zum ersten Mal hilft er mit beim „Weihnachtspäckchen-Konvoi“. Seit zehn Jahren organisiert die Dachorganisation der 220 Service-Clubs in Deutschland diese Benefizaktion. Vor zwei Jahren brachte Nils Bergmann vom Pinneberger RT 27 die Idee den übrigen 14 Mitgliedern nahe – nun sind die Tabler aus der Kreisstadt erstmals mit dabei. Nils Bergmann, Henning Schreger und Frank Schmugetrow steht ein 24-Stunden-Törn in den

Osten bevor. Zwei 40-Tonner mit Päckchen werden von Mölln aus – dem nördlichen Zentrallager – nach Hanau fahren. Von dort rollt der Treck mit insgesamt 14 Lkw aus ganz Deutschland in die abgelegenen Regionen Rumäniens. Die Helfer steuern Schulen, Waisenhäuser, Heime und Kindergärten an und verteilen selbst, was sie und tausende Spender eingepackt haben. Etwa 50 000 Pakete mit Spielen, neuen Kuscheltieren, Süßigkeiten, Bastel- und Schulsachen sind in diesem Jahr zusammengekommen, fast 700 davon aus Pinneberg und Umgebung. Besonders eifrig sammelten die Schüler in der Helene-Lange-Schule. Schmugetrows Frau arbeitet dort als Lehrerin. Aber auch von der Georg-Kerschesteiner-Schule, dem Dolli-Einstein-Haus, dem Waldkindergarten, aus der Kita im Rosenfeld, der Grundschule Nord in Halstenbek, aus Heidgraben und Appen kamen Päckchen.



An der Grundschule Nord in Halstenbek gab es sogar einen „Geschenk-Pack-Nachmittag“ zugunsten der Aktion. Die Viertklässlerinnen Alisha (links) und Laura waren eifrig am Werk.

Abenteuer Weihnachtspäckchen-Konvoi

STATTgespräch: Herr Schmugetrow, morgen früh geht es los in Richtung Rumänien. Haben Sie eine Vorstellung davon, was Sie erwartet?

Frank Schmugetrow: Ich begleite zum ersten Mal den Konvoi. Gespräche mit den Teilnehmern der vergangenen Jahre machen einen Großteil der Vorbereitung aus. Einen Eindruck von der Situation vor Ort habe ich auch wegen der Fernsehberichte, die verschiedene Sender in den vergangenen Jahren gezeigt haben. Aber ich glaube sowieso, dass es ganz anders wird, als ich es mir jetzt vorstelle.

Wie kam es, dass ein selbstständiger Geschäftsmann im Vorweihnachtsstress alles stehen und liegen lässt, um Pakete an arme Kinder in rumänischen Schulen, Kindergärten und Waisenhäusern zu verteilen?

In der Klasse meiner Tochter an der Helene-Lange-Schule war ich Elternvertreter. Bei einem Elternabend waren wir ganz schnell mit der Tagesordnung durch. Als der Punkt Sonstiges anstand, habe ich – als Moderator des Abends – gesagt: Wenn es sonst nichts zu berichten gibt, können wir doch Pakete für Kinder in Rumänien packen. Erst waren die Eltern skeptisch: Woher wissen wir denn, ob die Geschenke auch ankommen, haben sie gefragt. Und da habe ich spontan geantwortet: Weil ich mitfahre.

Der Dezember ist der Monat der Benefiz-Aktionen. „Weihnachten im Schuhkarton“ ist zum Beispiel sehr renommiert. Graben sich die Initiatoren da nicht untereinander das Wasser ab – mit der Konsequenz, dass die Menschen am Ende genervt sind und gar nichts mehr spenden?

Das glaube ich überhaupt nicht und ich sehe auch keine Konkurrenz. Ob die Idee abgedroschen ist, haben wir uns zwar auch anfangs gefragt. Aber die Zahl der Pakete zeigt, dass Helfen immer ein Thema ist. Überdross kommt bei den Leuten doch nur



Noch stapeln sich die Geschenke in Frank Schmugetrows Immobilien-Büro bis unter die Decke. Ab morgen sind sie auf dem Weg in den Osten.

auf, weil sie immer mal wieder lesen, dass Spenden nicht ankommen, sondern unter der Hand in dunkle Kanäle weiterverteilt werden. Und das ist bei seriösen Organisationen, die die Pakete bis zum Ende begleiten, ausgeschlossen.

An der Pinneberger Theodor-Heuss-Schule sammelt ein Arbeitskreis unter dem Titel „Weihnachten bei uns zuhause“ für Pinneberger Kinder. Warum hat sich Round Table Deutschland ausgerechnet für Rumänien entschieden?

Weil Rumänien quasi vor unserer Haustür liegt. Mitten in Europa, aber trotzdem so arm. Dort können wir mit Wenig viel bewirken. Dort freuen sie sich, wenn sie merken, dass es Menschen gibt, mit denen sie gar nichts zu tun haben, und die sich trotzdem kümmern. Auch hier vor unserer Tür stehen wir mit Round Table gern Bedürftigen zur Seite. Wenn gerade in der Vorweihnachtszeit unser Augenmerk auf all die bunten Lichter fällt und wir berauscht sind von den schönen Dingen der Weihnachtszeit, begegnen wir im Jahresverlauf doch immer wieder Menschen, die Hilfe benötigen. Wenn Ihnen gerade dieses auffällt, dann wenden sie sich gern an uns, wir helfen.

*Herr Schmugetrow,
vielen Dank für das Gespräch.*